

Hans Rudolf Zangger (1826-1882) : Direktor der Tierarzneischule Zürich

Autor(en): **Senn, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **135 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Rudolf Zangger (1826–1882) Direktor der Tierarzneischule Zürich*

Chr. Senn

Rudolf Zangger wurde am 26. November 1826 in Mönchaldorf (ZH) geboren. Seine Eltern, Hans-Ulrich und Regula Zangger, betrieben dort eine kleine Landwirtschaft. Rudolf wuchs als einziger Sohn neben vier Schwestern in ärmlichen Verhältnissen auf. Er besuchte die Primarschule seines Geburtsortes und die Sekundarschule in Egg (1837/38). Da er sich nicht entscheiden konnte, ob er den Beruf eines Lehrers, Ingenieurs oder Tierarztes erlernen sollte, folgte er seinem Lehrer, der einer politisch-religiösen Fehde weichen musste, ins Tösstal zur Weiterausbildung. Die gesamte Ausbildung wurde übrigens zum grössten Teil von seinen älteren Schwestern finanziert, da die Eltern zu wenig bemittelt waren.

Von 1842 bis 1845 studierte er an der Zürcher Tierarzneischule, wo er schliesslich ein Abschlusszeugnis mit Auszeichnung erwarb. Danach liess er sich patentieren und arbeitete während 15 Monaten bei Bezirkstierarzt Frei in Weiningen (ZH). Doch der junge Tierarzt wollte sich noch weiterbilden, weshalb er Vorlesungen über Physiologie und Arzneimittellehre an der Zürcher Hochschule besuchte. 1847 leistete er Militärdienst als Stabspferdarzt unter den Fahnen der Tagsatzungstruppen.

Aus dem Kriegsdienst zurückgekehrt, heiratete er seine Zimmervermieterin aus der Studentenzeit, die um mehr als 20 Jahre ältere Margarethe Billeter, geschiedene Tissot. Den Grund für diese Ehe sahen viele Leute in der damals sehr schlechten finanziellen Lage Zanggers und einer beträchtlichen Erbschaft, welche Frau Billeter antreten konnte. Nach seiner Verheiratung ging er für kurze Zeit an die Tierarzneischule nach Bern, danach zu einem Praktiker ins Welschland und an die Tierarzneischule nach Lyon. Zuletzt weilte er noch einige Monate an der Schule von Toulouse.

1849 kehrte Zangger nach Zürich zurück und bewarb sich an der Tierarzneischule um die Stelle eines Hilfslehrers und Prosektors (Anatomiegehilfe). Dank der Fürsprache des 2. Hauptlehrers Conrad Wirth wurde er gewählt. Neben der Besorgung des Prosektorates las Zangger fortan die Fächer Exterieur, Diätetik und Tierzucht.

Doch bereits auf das Wintersemester 1849/50 rückte er an die Stelle des 2. Hauptlehrers nach, weil am 15.8.1849 Conrad Wirth überraschend gestorben war. In dieser Stellung, in der er die Fächer der Anatomie, Physiologie, Chirurgie, gerichtlichen Tierheilkunde und Diätetik vertrat, wirkte er nun während sechs Jahren. Diese Zeit nützte er, um einerseits sein Ansehen als Lehrer zu mehren, andererseits um sich in der Öffentlichkeit zu profilieren. In diese Zeit fallen auch seine ersten politischen Betätigungen.

Am 5.12.1855 starb Johann Jakob Hirzel, der Leiter der Tierarzneischule. Zangger übernahm zuerst provisorisch die klinischen Fächer und die Leitung der Schule. Auf das Wintersemester 1856/57 wurde er dann definitiv als 1. Hauptlehrer und Direktor der Tierarzneischule gewählt. Dank seinem unermüdlichen Einsatz zugunsten der Schule, zum Beispiel seinen Vorstössen im Kantonsrat, dem er seit 1858 angehörte, konnte die Tierarzneischule im neuen Unterrichtsgesetz von 1859 als integrierter Bestandteil der kantonal-zürcherischen Bildungsanstalten aufgenommen werden.

In der Folge mehrte sich Zanggers Bekanntheitsgrad, und er erhielt mehrere Offerten von anderen Bildungsanstalten, so zum Beispiel auch von der Tierarzneischule Bern.

So sehr ihm aber das Glück bei seinem beruflichen Werdegang Pate gestanden hatte, sein Aufstieg vom Hilfslehrer zum Direktor erfolgte ja innerhalb von nur 7 Jahren, so wenig konnte er es in seiner Privatsphäre erleben. 1859 wurde seine Ehe geschieden, wobei seine Frau eine Strafklage gegen ihn einreichte, wegen

* Nach einem am 5. Oktober 1991 an den Schweizerischen Tierärztertagen in Sion gehaltenen Vortrag.

Unterschlagung des von ihr in die Ehe eingebrachten Vermögens.

1861 heiratete Zangger Regina Zollinger, die bereits zweimal verheiratet gewesen war und wiederum beträchtlich älter als er selbst war. Dieser Ehe entstammte noch im selben Jahr sein einziger Sohn Emil, welcher aber einmal nicht den Beruf seines Vaters ergriff.

In den Jahren 1862 bis 1869 erreichte der vielseitige Mann wohl den Zenit seiner Schaffenskraft.

1862 verfasste er als Präsident der Gesellschaft Schweizer Tierärzte eine vielbeachtete Denkschrift zum 50-jährigen Jubiläum dieser Standesorganisation. Im weiteren erschien im selben Jahr ebenfalls aus seiner Feder eine stichhaltig begründete Eingabe an den Bundesrat, in welcher er sich für eine Verbesserung der Stellung der Militärpferdärzte in der Armee einsetzte. Dieses Memorial zeigte noch im selben Jahr seine Wirkung, indem in einer abgeänderten Fassung des Gesetzes betreffend der Militärorganisation die von Zangger gemachten Postulate mehrheitlich angenommen wurden.

Zusehends mehrte sich auch Zanggers Bekanntheitsgrad im Ausland. 1863 in Hamburg und 1865 in Wien nahm er in reger Art und Weise an den Verhandlungen der ersten beiden internationalen Tierärztekongresse teil. Seinen ausgezeichneten Kenntnissen in der Seuchenbekämpfung und nicht zuletzt auch seiner brillanten Beredsamkeit war es zu danken, dass der dritte tierärztliche Kongress von 1867 nach Zürich vergeben wurde. Dieser Veranstaltung war er ein vorzüglicher Organisator und Präsident, obwohl er zu jener Zeit mit etwelchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte. So herrschte beispielsweise während des Kongresses im September 1867 im Kanton Zürich eine Cholera-Epidemie, welcher über 500 Personen zum Opfer fielen. Sodann spitzte sich auch der Parteienkampf zwischen den Liberalen und den Demokraten immer mehr zu, und ein Machtwechsel in der Regierung war zu erwarten.

Seit 1856 gehörte Zangger auch dem zürcherischen Sanitätsrat an. In dieser Stellung setzte er sich für das Zustandekommen des Medizinalkonkordates (1867) ein, welches die Zulassung zu den Medizinalberufen neu einer eidgenössischen Prüfungskommission unterstellte. Zangger verwahrte sich auch immer wieder für die Bildung einer eidgenössischen Tierarzneischule nach dem Vorbild des Polytechnikums in Zürich. Als Standort schlug er Aarau vor.

Aber auch auf dem politischen Parkett stellten die zu Ende gehenden sechziger Jahre für Zangger einen Kulminationspunkt dar. Seit 1866 war er Mitglied des Nationalrates. 1867 war er als einer der Führer der demokratischen Partei entscheidend an der revisionistischen Bewegung beteiligt, welche zum Sturz der liberal-konservativen Regierung führte.

Mit diesem Sieg begann die grosse Zeit der Demokraten. Bei den Kantonsratswahlen von 1869 errangen sie beinahe zwei Drittel aller Sitze, und auch der Regierungsrat setzte sich ausschliesslich aus Mitgliedern der neuen Mehrheitspartei zusammen. Rudolf Zangger sei-

nerseits wurde zum Vize-Präsidenten des Kantonsrates gewählt.

In den folgenden Jahren war Zangger sowohl auf kantonaler als auch auf eidgenössischer Ebene ziemlich aktiv. 1866 wurde eine von ihm eingereichte Motion für erheblich erklärt, worin er eine durch den Staat geförderte Hebung der schweizerischen Pferdezucht verlangte. 1870 wurde er Präsident der vorberatenden Kommission des Nationalrates, welche den Entwurf für ein Tierseuchengesetz ausarbeitete. 1872 wurde dieses Gesetz von der Bundesversammlung gutgeheissen. Es trug den modernsten Erkenntnissen der Seuchenbekämpfung und der Desinfektionslehre Rechnung und blieb im In- und Ausland über viele Jahre hinweg wegweisend. 1875 vertauschte Zangger seinen Sitz im Nationalrat mit jenem im Ständerat. Dort bemühte er sich eindringlich um das Zustandekommen eines modernen Fabrikgesetzes (z.B. Verbot von Kinderarbeit), welches schliesslich am 21.10.1877 vom Volk angenommen wurde.

Ins Jahr 1877 fällt auch seine erste politische Niederlage. Bei den Regierungsratswahlen unterlag er seinem Konkurrenten aus dem liberalen Lager, und ein Gleiches widerfuhr ihm ein Jahr später bei den Ständeratswahlen, in den er NICHT wiedergewählt wurde. Nach diesen Enttäuschungen zog er sich 1878 auch aus dem Kantonsrat zurück.

Zangger stellte seine vielseitigen Fähigkeiten nicht nur der Politik, sondern auch der schweizerischen Armee zur Verfügung. 1862 machte er, damals noch als Corpsepferdarzt im Range eines Oberleutnants, in Militärkreisen erstmals von sich reden. Als Folge einer bereits erwähnten Eingabe an den Bundesrat bewirkte er eine Besserstellung der Militärpferdärzte. Im Jahre 1869 wurde auch Zanggers militärische Karriere von Erfolg gekrönt. Als Nachfolger des verstorbenen Oberst Näf wurde er zum Eidgenössischen Oberpferdarzt gewählt. Kurz nach seiner Amtsübernahme erfolgte auch bereits seine erste Bewährungsprobe. Bei der Grenzbesetzung im deutsch-französischen Krieg 1870/71 stand der Oberpferdarzt während insgesamt 36 Wochen im Dienst. Seinem entschlossenen Eingreifen war es zu danken, dass die mit Tieren der Bourbaki-Armee in den Kanton Neuenburg übergetretene Rinderpest nicht weiter um sich griff. Als 1875 der Bundesrat die Stelle des Oberpferdarztes in ein Vollamt umwandeln wollte, erging auch eine dementsprechende Anfrage an Zangger. Doch dieser lehnte das Angebot ab, erklärte sich aber bereit, seinen Pflichten solange nachzukommen, bis ein geeigneter Nachfolger zur Verfügung stehe. 1879 erfolgte Zanggers Beförderung zum Oberst.

Im Folgenden soll kurz von seinen Verdiensten als Eidgenössischer Viehseuchenkommissär die Rede sein.

Als im Jahre 1866 die Rinderpest in den Kantonen Graubünden und St. Gallen auftrat, konnte dank seiner sofortigen Anordnung zur Keulung der betroffenen Tiere die Seuche so weit in Schranken gehalten werden, dass ihr lediglich 65 Tiere zum Opfer fielen, wogegen bei solchen Seuchenzügen im Ausland jeweils mehrere 10000 Rinder umkamen. Anlässlich vieler Studienrei-

sen in die Nachbarstaaten informierte sich Zangger über die Seuchenlage und studierte gleichzeitig die Epidemiologie der dort herrschenden ansteckenden Krankheiten. 1872 nahm er an einer internationalen Tagung zur Bekämpfung der Rinderpest in Wien teil. Dort präsierte er eine Arbeitsgruppe, welche einheitliche, für ganz Europa anwendbare Bekämpfungsmassnahmen ausarbeitete und forderte.

Noch 1881, bereits von seinem schweren Leiden gekennzeichnet, verfasste er eine Arbeit, in welcher er die veterinärpolizeilichen Vorschriften in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammenfasste. Ihm schwebte schon damals eine internationale Organisation vor, welcher die Seuchenbekämpfung ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen oblag.

Besondere Verdienste hatte sich Zangger um die Förderung der Rindvieh- und Pferdezucht in der Schweiz erworben. Als Experte für die Beurteilung und die Prämierung von Rindern nahm er an vielen landwirtschaftlichen Ausstellungen im In- und Ausland teil, so beispielsweise 1856 in Paris und 1862 in London. Vielbeachtet wurde auch eine Abhandlung mit dem Titel «Zur Lehre von den europäischen Rindviehrazen», welche sich im Anhang der Jubiläumsschrift zum 50jährigen Bestehen der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte findet. Seine wahre Neigung galt aber der Pferdezucht, welche er in seiner knapp bemessenen Freizeit aktiv ausübte. In seinem Stall befanden sich immer einige Zuchtstuten und meist auch ein Vollbluthengst, den er jeweils aus England importierte und zur Zucht verwendete.

Zum Schluss soll noch auf Zanggers Wirken in der Gesellschaft Schweizer Tierärzte (GST) eingegangen werden.

Seine Aufnahme in die Standesorganisation erfolgte anlässlich der Generalversammlung von 1847 in Bern. Nach seiner Wahl zum Hilfslehrer an der Tierarzneischule machte er ab 1849 mehrfach durch Publikationen im Vereinsorgan, dem Schweizer Archiv für Tierheilkunde, von sich reden. So zum Beispiel 1851, als er sich in einem eindeutig und angriffig gehaltenen Artikel gegen das immer noch weit verbreitete Kurpfuschertum und die mangelnde Ausbildung der praktizierenden Tierärzte aussprach. An der Jahresversammlung der GST von 1851 in Solothurn brachte Zangger den Antrag ein, es sei an die Bundesversammlung eine Petition zu richten, dahin gehend, dass mit einer zu gründenden eidgenös-

sischen Universität auch eine tierärztliche Bildungsanstalt verbunden werde. Es sei hier speziell darauf hingewiesen, dass Zangger zu jenem Zeitpunkt erst 25 Jahre alt war.

1853 wurde er dann erstmals zum Präsidenten der Schweizer Standesorganisation gewählt. 1854 übernahm er auch die Redaktion des Archivs für Tierheilkunde, bis 1856 noch zusammen mit seinem Kollegen von der Berner Schule, J.J. Rychner. Die erste Präsidialperiode dauerte bis 1856, und fünf Jahre später folgte eine zweite von 1861 bis 1881.

Leider vernachlässigte Zangger im Laufe der Jahre die Geschäfte der Gesellschaft und die Redaktion des Vereinsorganes immer mehr, so dass die einst auch im Ausland so bekannte Fachzeitschrift bald zur Bedeutungslosigkeit absank. Von 1862 an erschien das Archiv nur noch in unregelmässigen Abständen, und die Gesellschaft tagte auch nur noch sporadisch, nämlich 1863 in Luzern, 1865 in St. Gallen und 1871 in Frauenfeld. 1879 wurde durch von Niederhäusern und Strebel sowie später auch von Zschokke und Guillebeau Wiederbelebungsversuche unternommen, welche das Archiv bald wieder zu seiner ehemaligen Bedeutung aufzurücken liessen.

Im Jahre 1881 wurde die Gesellschaft rekonstituiert. Zangger war zwar immer noch Präsident der GST, konnte aber, bedingt durch eine Krankheit, an den Verhandlungen in Luzern nicht teilnehmen. Er wurde aber einstimmig zum Ehrenpräsidenten der GST ernannt.

Am Ende seiner Laufbahn wurde Zangger nochmals eine grosse Ehre zuteil. 1880 wurde ihm zusammen mit dem Direktor der Berner Schule, Prof. David von Niederhäusern, die Ehrenmitgliedschaft des Royal College of Veterinary Surgeons in London verliehen.

Bereits im Jahre 1879 begannen sich bei dem robust, beinahe hühnenhaft gebauten Mann erste Krankheits-symptome bemerkbar zu machen. Im Spätherbst 1880 litt er an einer Lungenentzündung und einer Leberinsuffizienz. Ein halbes Jahr später erlitt er einen ersten Schlaganfall, von dem er sich aber leidlich erholte, bis ihn aber am 6. März 1882 eher überraschend ein zweiter Schlaganfall traf, dem er noch am selben Abend erlag.

Rudolf Zangger verstarb im Alter von 55 Jahren 3 Monaten und 7 Tagen.

Korrespondenzadresse: Dr. Chr. Senn, Tierarzt, Birwinken, 8585 Mattwil